

A new life...?!

Von Katoptris

Kapitel 2: 2. Das erste Treffen

Nun saß ich wieder in diesem Café und hatte mir wieder einen schwarzen Tee bestellt. Erst jetzt bemerkte ich, dass ich wieder auf demselben Platz von gestern saß. Während ich auf meinen Tee wartete, blickte ich um mich und entdeckte wieder dieselbe Person von gestern. Er allerdings saß auf einem anderen Platz, auf der anderen Seite des Cafés. So konnte ich ihn beobachten ohne, dass er mich sah. Dachte ich jedenfalls. Mein bestellter Tee wurde vor mir abgestellt und ich sah wie hypnotisiert auf den Mann von gestern. Was hatte mich gestern so heftig reagieren lassen?! Klar, er hatte wunderschöne, leuchtend grüne Augen, die besonders waren. Auch, dass er kein Asiate war, war merkwürdig und ließ ihn noch mehr auffallen. Was er wohl immer an seinem Laptop machte? Ich beobachtete ihn einige Minuten lang, bis mir auffiel, dass ich ihn beobachtete. Als ich vor Schreck endlich damit aufhörte, nippte ich an meinem Tee. Es ist schon kalt geworden. Wie lange habe ich ihn nur beobachtet?! Hoffentlich hat mich niemand, vor allem er, nicht bemerkt. Aber warum war es mir überhaupt so wichtig, dass er mich nicht bemerkt hat? Warum habe ich das überhaupt getan? Ich seufzte. Besser ich lenkte mich mit ihm ab, als wieder an meinen Eltern, Akemi oder der Organisation nachzudenken, die mich nur trauriger und depressiver machten.

In den nächsten Tagen bin ich jeden Nachmittag in dieses Café gegangen. Ich konnte mir nichts mehr vormachen. Jetzt war ich nur noch hier um ihn zu sehen und nicht um mich abzulenken. Allmählich konnte ich auch so einige Informationen von ihm erfahren. Er war Stammgast hier, so wusste der Kellner also viele Dinge über ihn und je mehr ich von ihm wusste, desto mehr wollte ich von ihm wissen. Wurde ich nun zu einem Stalker? Bei diesem Gedanken musste ich grinsen, ich doch nicht! Ich wäre wohl die Letzte, die ein Stalker wäre.

Eines Tages als wir wieder so saßen wie an jenem Tag, an dem ich ihn zum ersten Mal sah, sprachen wir das erste Mal miteinander. Auch wenn das kein richtiges Gespräch war. Als ich mal wieder meinen Tee bezahlen wollte, fielen mir einige Münzen runter. Ich war mal wieder viel zu nervös! Gerade als ich sie aufheben wollte, sah ich eine andere Hand vor mir, die die Münzen aufhob. Ich schaute auf; Es war dieser Mann! „Hier“ sagte er zu mir. Seine Stimme hörte sich unglaublich gut an, so tief und männlich aber dennoch freundlich. Ich spürte wie meine Wangen rosa anliefen. „D-Danke!“ sagte ich schüchtern und er gab mir mein Geld in die Hand. Als ich dann endlich gezahlt hatte ging ich so glücklich wie schon lange nicht mehr nach Hause. Aber...warum war ich nur so glücklich darüber?! Es konnte doch nicht sein, dass ich...?

Oder etwa doch?

Am nächsten Tag saß ich wieder auf meinem Stammplatz. Es war alles so wie immer. Ich trank einen Tee und schaute ihn an. Er saß diesmal mit dem Rücken zu mir. Doch diesmal drehte er sich plötzlich zu mir um und sagte: „Na? Sind wir wieder hier, um mich zu beobachten?“, ernst schaute er mich an. Oh mein Gott!! Was soll ich bloß tun?! Ich spürte wie meine Wangen purpurrot anliefen. „Ä-Ähm...es ist nicht so...“ stammelte ich. Was sollte ich nur sagen?! *Ich glaube, ich habe mich in dich verliebt und komme immer nur her, um mehr über dich zu erfahren und um dich zu sehen*? Klar, als ob...

„Ach was, du brauchst mir das nicht zu erklären.“ grinste er nun. „Komm! Setz dich zu mir!“ er deutete auf den Platz ihm gegenüber. Mein Herz schlug schneller. Soll ich wirklich? Oder war das hier einfach nur ein Traum? Nach dem ich einige Sekunden zögerte, entschloss ich mich einfach dafür es durchzuziehen. Meinen Tee nahm ich in die Hand und ging zu ihm.

„Ich heiße übrigens Ryan. Ryan Miller. Und du?“ er lächelte mich freundlich an. „Äh, Ai Haibara.“ Ich war viel zu nervös. Ich sollte mich endlich beherrschen können! Ich bin nicht mehr ich selbst.

„Freut mich, Ai! Das ist aber ein schöner Name. Mit der Bedeutung von Liebe.“

„Ah, D-danke“ Irgendwie war mir das unangenehm. Zwar hatte ich mir den Namen ausgesucht und der Professor hatte auch so eine Anmerkung gemacht aber hier war es doch was anderes. Gerade als meine Wangen wieder ihre normale Farbe angenommen hatten, wurden sie bei seinen Worten wieder rosa. Ich schaute wieder zu ihm hoch. Er schrieb etwas an seinem Laptop.

„Was machen Sie eigentlich immer an Ihrem Laptop?“, fragte ich ihn nun, um die unangenehme Stille zu durchbrechen.

„Du kannst ruhig ‚Du‘ zu mir sagen“, lachte er kurz auf. „Ach, nichts Besonderes.“ Nun klappte er aber sein Laptop zu und sah mir direkt in die Augen.

Wie hypnotisiert konnte ich nicht anders und schaute wieder in seinen wunderschönen, leuchtend grüne Augen. Diesmal musste ich mich beherrschen!

„Also Ai...was bringt dich jeden Tag hierher? Ich habe bemerkt, dass du mich immer beobachtest.“ Fragte Ryan ganz lässig in seiner Art.

„Dann hast du wohl auch immer nach mir geschaut, um zu sehen ob ich da bin und was ich mache, oder?“, fragte ich zurück. Wenn er mich jeden Tag bemerkt hatte, musste es wohl so gewesen sein, oder? Überrascht war ich, dass ich jetzt wieder mehr wie ich selbst handelte.

Er grinste wieder. „Ja, stimmt wohl. Aber was macht denn eine Grundschülerin jeden Tag hier? Hast du nichts anderes zu tun? Wie mit deinen Freunden spielen.“ Verwundert sah er mich nun an. „Du sahst ziemlich oft sehr melancholisch aus.“

Ich musste aufpassen, dass ich nichts verriet. Das wird bei ihm wohl schwierig werden.

„Du bist aber auch meistens sehr beschäftigt. Müsste jemand in deinem Alter nicht auch was anderes machen als immerzu hier in einem Café zu sitzen?“

„Wie alt bist du eigentlich? Und auf welche Schule gehst du?“ fragte er mich nun, ohne auf meine vorherige Gegenfrage einzugehen.

„Ich bin 8 und gehe auf die Teitan-Grundschule. Und du?“ Nein. Eigentlich bin ich 18 und eine Wissenschaftlerin. Wie sehr ich es wünschte ihm das sagen zu können.

„Also ich bin 22 und Medizinstudent. Tja, um deine Frage von vorhin zu beantworten:

in meiner Wohnung habe ich kein Internet und hier gibt es kostenloses W-LAN. Da ich es hier kostenlos nutzen kann und es hier sehr angenehm zum Arbeiten ist, komme ich immer hierher. Naja, bis du mich immer beobachtet hast, konnte ich mich konzentrieren.“

So verging die Zeit bis Ai gegen Abend, etwas später als sonst, nach Hause ging.

Ich kann es kaum glauben. Wir haben uns unterhalten und uns sogar für Morgen verabredet! So glücklich war ich schon seit langem nicht mehr. „Hallo Professor! Bin wieder zu Hause!“, rief ich glücklich und wurde auch gleich wieder zurück begrüßt. Mit einem breiten Grinsen im Gesicht und eine Melodie summend, ging ich hoch in mein Zimmer.

Am nächsten Morgen traf ich mich wieder mit den Kindern und Kudo und gingen zur Schule. Ich war so glücklich und freute mich schon auf heute Nachmittag. „Was ist denn mit dir los?“ ungläubig sah mich Kudo an. „Was ist?“ fragte ich. „Naja, du bist so ungewöhnlich glücklich, ist was passiert?“ „Aha. Erst fragst du mich was los ist, wenn ich nicht gut drauf bin und jetzt fragst du mich, wenn ich gut drauf bin. Dir kann man es auch nicht Recht machen, oder? Kann man nicht glücklich sein, ohne, dass ein gewisser neunmalkluger Detektiv seine Nase in etwas reinstecken muss, das ihn gar nichts angeht?!“ Idiot! Genervt ging ich weiter. Und schon wieder hatte ich meine Gefühle nicht unter Kontrolle. Musste ich mich denn so verteidigen? Es war ja auch meine Schuld, dass ich mein Gift genommen hatte. Aber er war es der mich daran erinnerte.

„Was zum...?!“ Conan stand völlig perplex da. „Conan kommst du?“ rief die fröhliche Ayumi zu ihm rüber. Was ist denn mit ihr los?

Nach der Schule ging Conan mit zum Professor. „Sagen sie mal, Professor, ist ihnen nicht was an Ai in letzter Zeit aufgefallen? Sie ist so ungewöhnlich glücklich und wenn ich sie darauf anspreche wird sie total zickig.“ Wendete sich Conan zum Professor. „Ja, das ist mir auch aufgefallen. Jeden Tag nach der Schule beeilt sie sich und geht gleich wieder raus. Dann kommt sie erst Stunden später nach Hause und ist so glücklich wie noch nie. Sag mal Shinichi, kannst du sie nicht beobachten und sehen was sie macht? Das macht mich schon neugierig, sie hat ja eigentlich niemanden außer dir und den Kindern, mit denen sie sich treffen kann. Ich mache mir Sorgen...“ „Sie meinen, ich soll hinter ihr her gehen und sie heimlich beobachten?“ Conan setzte sein typisches Grinsen auf. „Also wo ist sie denn jetzt?“ „Wie ich schon sagte, sie geht irgendwo hin. Ich habe keine Ahnung wo...“

Ein fröhliches, kleines Mädchen ging währenddessen in ein kleines Café. Mittlerweile war sie auch Stammgast geworden. Sie lief geradewegs auf einen bestimmten Platz zu. Dort saß schon ein junger Mann. Als Ai sich zu ihm setzte grinste sie ihn glücklich an. „Hey!“ „Hallo Ai“ nun redeten sie aufgeregt miteinander.

Am Abend kam sie dann wieder nach Hause. „Hey Ai! Und, wer ist er?“ kam plötzlich die Stimme eines kleinen Jungen, der im Wohnzimmer mit Professor Agasa auf der Couch saß.

„Shinichi?! Was machst du denn hier...? Und was meinst du?“ Warum ist er hier? OK, jetzt muss ich mich unter Kontrolle haben. Bestimmt ist er wegen heute Morgen

neugierig geworden. Ich hätte mich wirklich nicht so zickig verhalten sollen. „Ai. Ich war im Café und habe dich beobachtet. Du hast einen Mann getroffen. Das tust du schon länger, oder?“ mit einem ernsten Gesicht schaute er sie an. „Und was, wenn es so ist? Ist doch egal, ob ich mich mit jemanden treffe...“ nicht die Kontrolle verlieren!

„Er könnte von der Organisation sein! Gerade du würdest am Meisten darauf aufpassen!“ entgegnete Conan.

„Er ist es aber nicht!“ reiß dich zusammen! „Er ist anders, außerdem habt ihr nicht zu bestimmen mit wem ich mich treffe und mit wem nicht!“

„Was würde er denn von einer Grundschülerin wollen? Das macht doch keinen Sinn.“

Jetzt reicht es. Ich kann nicht mehr. „Das weiß ich doch auch!“ schnell rannte ich nun die Treppen hoch in mein Zimmer, knallte die Tür hinter mir zu und lehnte mich daran. Diese...Idioten! Langsam rutschte ich die Tür hinter mir runter, auf den Boden, und umarmte meine Knie. Nun konnte ich sie raus lassen: Meine Tränen. Sie rannten mein Gesicht hinunter, schnell und tropften dann auf meine Jacke. Ich konnte sie noch nicht mal ausziehen. Das war mir jetzt aber egal. Sie hatten doch kein Recht mir zu sagen mit wem ich mich verabredete. Gerade Kudo sollte es doch am besten wissen. Warum streute er also noch Salz in meine Wunden? Ich weiß, dass ich mich niemals mit einem Mann treffen könnte, solange ich in diesem Kinderkörper steckte und die Organisation noch auf der Suche nach mir war. Ich schaute auf. Auf meinem Schreibtisch lagen die Kassetten meiner Mutter. Was würde sie wohl an meiner Stelle tun?

Hallöö! Hoffe euch hat das 2. Kapitel gefallen^^

Ich fand die Vorstellung einfach toll, dass Ai jemanden "stalken" würde :D Find ich ganz witzig, also hab ichs mal geschrieben. Ist zwar etwas OOC, aber naja... ^^"

Liebe Grüße, -CiCi95- aka Sherry.4869 ^^